

<program-note>

töne mit verbundenen augen  
klangraum für ensemble und elektronik  
marco doettlinger 2017

EINER ODER EINE MIT VERBUNDENEN AUGEN TASTET SICH IN KURZEM  
BOGEN AUS EINER GASSE UND MACHT SICH IN DER NÄCHSTEN WIEDER  
UNSICHTBAR

ZIELLOS UND ZIELBEWUßT, DER EINE MITTENDRIN SICH VON EINEM  
ZIELLOSEN IN EINEN ZIELBEWUßTEN VERWANDELND, WÄHREND SEIN  
ZIELBEWUßTER NACHFOLGER PLÖTZLICH DAS ZIEL VERLIERT

UMBRANDET VON EPISODISCHEM GETÖSE GLEICH EINER WINZIGEN INSEL  
KOMMEN UND GEHEN, KOMMEN UND GEHEN.

(aus: *Die Stunde da wir nichts voneinander wußten*  
Schauspiel von Peter Handke, 1992)

Dieses Theaterstück von Peter Handke kommt zur Gänze ohne  
Sprache aus, d.h. es gibt keinen einzigen gesprochenen Satz,  
keine Dialoge, Monologe, Chöre oder dergleichen. Es erscheinen  
lediglich Personen oder Personengruppen, welche die Bühne  
betreten und wieder verlassen, natürlich auf sehr  
unterschiedliche Weise. Auf einem kleinen Platz in Italien  
hatte er das rege Treiben beobachtet und wäre dabei "*ins  
Schauen gekommen*".

Für mich war in diesem Zusammenhang die Frage spannend,  
wie eine Übertragung ins Klangliche ablaufen könnte, d.h. wie  
eine Komposition beschaffen wäre, die eine ähnliche Erfahrung  
ermöglichen würde.

Alle MusikerInnen – um das Publikum herum platziert –  
interpretieren ihre Stimmen unabhängig voneinander (es  
existiert keine Partitur), unterstützt durch eine live-  
elektronische Klangebene und koordiniert durch Stoppuhren. Als  
HörerIn befindet man sich in der Mitte eines changierenden  
Klanggefüges, frei von hierarchischen Beziehungen. Man ist  
eingeladen, die Geschichte jeder Linie, jedes Einzeltones, ihr  
jeweils individuelles Kommen und Gehen, die Beziehungen  
zwischen mehreren Linien, ihr Zusammenlaufen und  
Auseinanderwollen zu entdecken – oder, um im Bild zu bleiben:  
*ins Hören zu kommen*.